

Anifer Pfarrbrief

Sommer 2014

Nr. 47

**Nach vorne
blicken**

**Wendepunkte
in der Mitte des Lebens**



INHALT

Vorwort von Pfarrer Peter Röck	3
<i>Christina Roßkopf</i> Interview mit Sonja Katharina Stadler	5
<i>Renate Messner</i> Abschied und Neubeginn	9
<i>Caroline Liebscher-Hübel</i> Und plötzlich ist das Elternhaus ein leeres Gebäude	11
<i>Ingrid Mayr</i> Frauenblicke: Von Stabilität und Veränderung	13
Pfarrwallfahrt St. Nikolaus	16
60jähriges Priesterjubiläum Prof.Dr. W. Jungschaffer	18
Dankeschön	20
<i>Jugendseite</i> Missio Kreativ-Wettbewerb: Fremde.Heimat.Kirche	21
Kräutersegnung zu Mariä Himmelfahrt	22
Sakramente	23
Impressionen aus dem Pfarrleben	25
Pfarrkalender	30
Pfarrbüro, Impressum	31

*Titelseite: Josef-Rehrl-Platz, Stadt Salzburg, vom Kapuzinerberg aus gesehen.
Rückseite: Untersberg vom Kapellenweg aus gesehen. Fotos: Wolfgang Leitgeb*

Liebe Leute in den Pfarrgemeinden Anif, Nideralm und Rif !



*Dass wir das Leben
in Fülle haben,
das ist Gottes großer Wunsch.*

Zum Thema „Nach vorne blicken – Wendepunkte in der Mitte des Lebens“ da fällt mir die „Midlife crisis“ ein, dieses Gefühl, das sich zusammenfassen lässt in dem Satz: „Das kann doch noch nicht alles gewesen sein!“ Und dabei hätte man durchaus Grund, mit einem gewissen Stolz auf das bisher Erreichte zurück zu blicken: Jugendzeit, Ausbildung, Familie, Beruf...

Aber trotzdem: Irgendetwas fehlt.

Ein Buchtitel von Dorothe Sölle lautet: „Es muss doch mehr als alles geben!“ Er wendet sich genau an jene, die mit gutem Recht behaupten, dass sie eigentlich „alles haben“ und trotzdem unzufrieden sind. Was soll das aber sein, das über dieses „alles“ noch hinausgeht? Kann ich mich überhaupt noch steigern – oder ist der Plafond bereits erreicht? Manche sagen, ich

kann meinen Beruf wechseln, meinen Partner, meine Partnerin – aber wird dadurch etwas besser? – oder wird es nur anders? Verlasse ich auf diese Weise nicht nur die alte Routine, die alten Zwänge, um sie durch neue zu ersetzen? Es mag verlockend sein, den (oder die) verfahrenen Karren im Dreck stecken zu lassen und sich nach einem neuen Ambiente, nach einer neuen Beziehung umzusehen...

Ich mache einen anderen Vorschlag

Halte nicht Ausschau nach neuen Horizonten, sondern versuche, die Qualität des bereits Bestehenden zu verbessern! Und nimm dazu das Neue Testament zur Hand. Nimm dir Zeit für dich, versuche zur Ruhe zu kommen und lass dich beschenken... Begnüge dich aber nicht damit, eine solche Geschichte nur zu lesen, überlege, ob

sie irgendetwas mit deinem Leben zu tun hat. Und konzentriere dich dabei auf deine unmittelbare Umgebung: Deine Familie, deinen Freundeskreis, den Arbeitsplatz...

Die Bibel zeigt uns, dass Jesus ebenso geschickt wie unerschrocken gegen Missstände vorgeht. Frage dich: Gibt es Missstände in meinem Leben, in meiner Partnerschaft, in meinem Verhältnis zu den Kindern, Freunden, Kollegen, ...

Und wie müsste ich es anstellen, um hier etwas zum Guten zu wenden? Denk dabei nicht an große Dinge. Es gibt Blindheit auch schon im Kleinen: dass man jemandem Sand in die Augen streut, ihm ein X für ein U vormacht, ihn für dumm verkauft. Es gibt auch Taubheit und Lahmheit im Kleinen.

Ja, und bei all dem sind Geduld und Güte wichtige Begleiter! Ich wünsche allen von Herzen, dass sich neue, ungeahnte Möglichkeiten auftun, dass du in deinem gewohnten, ganz alltäglichen Lebensbereichen eine neue Erfüllung und Freude spüren kannst – nach dem Spruch: Ich kann dem Leben nicht mehr Tage geben, aber den Tagen mehr Leben.

Dazu ein Meditationstext von Chiara Lubich:

Learning by doing – Übung macht den Meister. Wer etwas ausprobiert, lernt besser und mehr.

Der Zusammenhang zwischen dem Wort Gottes und dem Leben ist freilich noch tiefer. Gottes Wort ist Leben. Gott will uns sein Leben schenken. Uns hinein nehmen in sein Leben. In unendlicher Phantasie hat er sich in der Geschichte mit den Menschen darum bemüht. Dass wir das Leben in Fülle haben, das ist Jesu, das ist Gottes großer Wunsch.



Wie sehr sehnt sich das Herz des Menschen danach, und in wie viele Sackgassen rennt er, um sich diese Sehnsucht zu erfüllen. Gott macht uns mit seinem Wort das Angebot echten Glücks. Gratis: Er will es uns schenken. Dann aber müssen wir uns aber auch wirklich darauf einlassen: „Hört das Wort nicht nur an, sondern handelt danach. Sonst betrügt ihr euch selbst.“ (Jakobusbrief 1,22)

Mit den besten Wünschen für eine erholsame Zeit im Sommer grüßt

*Peter Röck,
Harna*

Es ist nie zu spät, mit etwas Neuem zu beginnen

Interview mit Sonja Katharina Stadler über neue Wege in der Lebensmittel

Liebe Sonja Katharina, in unserem aktuellen Pfarrbrief geht es um Menschen im Erwachsenenalter.

Zu einem Zeitpunkt, an dem die Familie gegründet ist, und die Kinder aus dem sogenannten Gröbsten raus sind, nehmen viele Menschen die berufliche Karriere wieder stärker in den Blick.

Du hast einen anderen Schritt getan: Du hast beruflich noch einmal ganz von vorne angefangen. Darf ich Dich zunächst nach Deinem ersten Beruf fragen?

Sonja K.: Ursprünglich habe ich eine kaufmännische Ausbildung bis zur Bilanzbuchhalterprüfung gemacht. Meine berufliche Tätigkeit begann ich im elterlichen Betrieb. Meine nächste berufliche Station war im kaufmännischen Bereich eines Salzburger Handelsunternehmens.

Nach der Geburt unseres Sohnes Sebastian war ich dort in Teilzeit tätig. Einige Zeit nach der Geburt unserer Tochter Sarah war ich dann ebenfalls wieder in Teilzeit für dieses Unternehmen tätig.

Wie ist es gekommen, dass Du Dich entschieden hast, beruflich noch mal



Foto: Privat

von vorne zu beginnen, um einen ganz neuen Weg einzuschlagen?

Sonja K.: Veränderungen bei meinem Arbeitgeber haben dazu geführt, dass ich dort meine Tätigkeit beendet habe und eine Zeit lang nicht erwerbstätig war. Das hat für mich in der intensiven Kinder- und Familienphase auch gut gepasst. So konnte ich auch alte Themen und Dinge aufarbeiten und manches neu in den Blick nehmen.

Zu meinen geliebten Hobbys ge-

hörten schon immer der Garten und die Kräuter.

In dieser Zeit reifte auch mein Entschluss, mich intensiver mit Kräuterkunde zu befassen und so habe ich einen Kurs in Kräuterkunde absolviert.

In der Zeit vor dem Einstieg in die Erwerbsarbeit war mir klar, dass ich im kaufmännischen Bereich nicht mehr tätig sein wollte, weil sich dieser mit meinen Interessen nicht mehr vereinbaren ließ.

In der Phase der beruflichen Neuorientierung führte ich viele Gespräche mit Freunden und Bekannten und nahm auch das Beratungsangebot von professionellen Stellen wahr.

Bei einem dieser Gespräche kristallisierte sich für mich heraus, dass mein alter Traum, in einer Apotheke tätig zu sein, auch in meinem Alter (damals 47 Jahre) verwirklicht werden kann.

Meine Bewerbung habe ich für mich deshalb unter das Motto gestellt: „es ist nie zu spät“ mit etwas Neuem zu beginnen.

Meine großen Bemühungen führten auch bald dazu, dass ich mit der Aus-

bildung in der Untersbergapotheke in Grödig beginnen konnte.

Dies erfüllte mich mit großer Freude und ich ging voll motiviert in die Ausbildung zur pharmazeutisch-kaufmännischen Assistentin.

Wie ist bzw. war es für Dich als Frau mit Lebens- und Berufserfahrung noch einmal Auszubildende zu werden?

Sonja K.: Am Anfang war es eine große Umstellung und erforderte auch viel Mut und Einsatz, mich an die unterschiedlichen Anforderungen meines neuen Berufes und

der schulischen Ausbildung zu gewöhnen.

Trotz oder vielleicht gerade wegen dieser bewältigten Herausforderungen bin ich sehr glücklich, diese angenommen und angegangen zu haben. Hilfreich dabei sind auch die Kolleginnen und Kollegen und die Leitung in der Apotheke, die mich unterstützen, mir viel zutrauen und mich in allen Bereichen mitarbeiten lassen.

Auch in der schulischen Ausbildung erlebe ich kompetente Lehrpersonen und eine große Solidarität unter uns Auszubildenden.

**Es war
eine große
Umstellung
und erforderte
viel Mut
und Einsatz.**

Bei all dem ist es natürlich auch eine anstrengende Phase, und doch ist es der Weg, um aus meiner Leidenschaft meinen Beruf zu machen. Ich freue mich jeden Tag wieder, in die Apotheke zu gehen, und diese Begeisterung und Motivation bestätigt mich immer wieder darin, dass es nie zu spät ist, seine Träume zu verwirklichen.

Im Sommer wirst Du Deine Ausbildung abschließen. Hast Du schon Pläne über diesen Abschluss hinaus?

Sonja K.: Ich mag die vielseitige Tätigkeit in der Apotheke, wie im Labor diverse Zubereitungen zu machen, Teemischungen zusammenzustellen, den Kontakt mit den Menschen, sie bei ihrem Weg zu Heilung und Gesundheit ein Stückweit beraten und begleiten

zu dürfen. Dabei freuen mich besonders das Vertrauen und positive Rückmeldungen.

Nach meiner Ausbildung werde ich in dieser Apotheke weiterhin in Teilzeit tätig sein.

Darüber hinaus habe ich bereits einige Ideen, wie ich mich in meinem neuen Beruf auch in Zukunft weiterbilden möchte.

Aber eines nach dem anderen, ich habe ja noch viiiiiiel Zeit.

Liebe Sonja Katharina, ich wünsche Dir für die letzte Phase Deiner Ausbildung alles Gute und dann einen erholsamen Sommer.

Danke für das Gespräch!

Das Interview führte Christina Roßkopf.

Die Redaktionsitzung

für unseren Herbst-Pfarrbrief

**findet am Mittwoch, 26. Juni 2014, um 20.00 Uhr
im Pfarrhaus Anif statt**

Wir freuen uns über Artikel und Fotos für den Sommer-Pfarrbrief!

Bitte übermitteln Sie Ihre Beiträge und/oder Fotos bis spätestens

26. September 2014 an das Pfarrbüro.

pfarre.anif@pfarre.kirchen.net



*Man muss so leben,
als habe man nur noch
eine Stunde Zeit
und könne nur
das Allerwichtigste erledigen.
Und gleichzeitig so,
als werde man das,
was man tut,
bis in alle Ewigkeit fortsetzen.*

Lew Nikolajewitsch Tolstoi (1828-1910)

Abschied und Neubeginn



Von Renate Messner
Foto: Privat

*„Zwei Dinge sollen Kinder
von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.“*

Johann Wolfgang von Goethe

Abschied und Neubeginn prägen unser Dasein. Nach einer sehr intensiven Familienzeit leert sich unser Nest und es gilt, innezuhalten.

Oft beobachte ich Familien mit kleinen Kindern und es ist noch spürbar, wie es war: Jede Hand besetzt, die Zeit gefüllt mit intensiver Anwesenheit. Langeweile war ein Fremdwort und fast allabendlich, nachdem endlich Ruhe eingekehrt war, drehten sich unsere Gespräche wieder um unsere absoluten Lebensmittelpunkte. Die Zeit mit kleinen Kindern war die bisher intensivste des Lebens.

Wurzeln sollten sie bekommen, fest und sicher sollte der Halt sein. Wurzeln in dieser Welt, in unserem Menschenkreis, Wurzeln in Gott, die über unser Dasein hinausreichen. Beim Anblick unserer 3 Monate al-

ten Julia hat Rudi mit Tränen in den Augen gesagt: „Ich muss jetzt schon weinen, beim Gedanken, dass sie uns einmal verlässt!“

Das Abschied nehmen war immer schon ein Begleiter, Abschied vom Kindergarten, von der Schule,... und immer waren Neubeginne damit verbunden.

Die Beziehungen ändern sich, einmal intensiver und manchmal braucht es mehr Raum zwischen Eltern und Kindern.

Was bleibt ist die wunderbare Überraschung, dass die Beziehung und Nähe nicht weniger werden, die Qualität ändert sich.

Mit erwachsenen Kindern das Leben zu teilen, ist ein besonderes Geschenk. Nun haben sie ihre Flügel schon weit ausgestreckt und vieles

liegt nicht mehr in meiner Gestaltungsmöglichkeit.

Aber der Raum und die Zeit für mich haben sich wieder erweitert. Auf einmal gibt es freie Abende, Wochenenden, die wir nutzen können, und die Partnerschaft hat eine neue Aufmerksamkeit bekommen.

Erwachsene Kinder haben ihre eigenen Lebenskreise. Feste Punkte waren und sind noch immer unsere Fes-

te und Feiern. Da sind wir uns einig, diese Hochzeiten des Lebens wollen wir gemeinsam verbringen.

Und so gilt es mit Hermann Hesse gesprochen: „Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne ...“ und weiter „Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,...“ (Hermann Hesse: „Stufen“ aus „Das Glasperlenspiel – Josef Knechts hinterlassene Schriften/Die Gedichte des Schülers und Studenten“, Suhrkamp, 2002).

Die Zwergerl-Kirche macht Ferien

In den nächsten Monaten macht die Zwergerl-Kirche Pause!

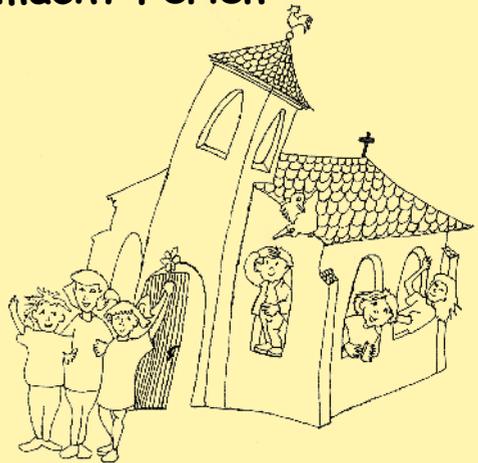
Unser nächster Termin und Thema wird sein:

Donnerstag, 11. Dezember 2014
„Advent und Weihnachten“

Wir treffen uns um 16 Uhr in der Pfarrkirche Anif.

Ossi und wir freuen uns auf zahlreiche Kinder und lustige Nachmittage!

Corinne Kremsmayer & Martina Löffelberger



Und plötzlich ist das Elternhaus ein leeres Gebäude voller Erinnerungen



*... eine traurige,
eine schmerzliche,
eine wunderbare Erfahrung.*

Von Caroline Liebscher-Hübel

Innerhalb eines Jahres sind meine beiden Eltern verstorben. Letzten März mein Vater, diesen März meine Mutter. Beiden hielt ich bei ihrem Tod die Hand und auch meine Mädchen waren bis zuletzt bei ihnen.

Das war eine sehr intensive Erfahrung, es war, als hätte ich ein unausgesprochenes Versprechen gehalten. Ein Versprechen, von dem ich wusste, dass es schwer wiegt, das einerseits eine Selbstverständlichkeit scheint, andererseits aber doch – zumindest für mich – mit viel Angst verbunden war, eine wahre Herausforderung.

Bei beiden waren wir vorbereitet: das Herz meines Vaters war nach einem Infarkt schwer geschädigt, meine Mutter erlag dem Bauchspeicheldrüsenkrebs, der wenige Monate nach

Vaters Tod diagnostiziert wurde.

Die Krankheit hat beide Eltern sehr verändert.

Mein Vater, ein brillanter, gebildeter Kopf, war plötzlich ein vergesslicher alter Herr.

Im Umgang mit mir war er jedoch inniger, liebevoller und dankbarer als zu seinen gesunden Zeiten.

Er war sehr unglücklich über sein nachlassendes Gedächtnis und seine körperliche Schwäche. Nicht mehr im Garten zu arbeiten, auf Reisen und aufs Autofahren verzichten zu müssen und seinen Lebenskreis so viel enger zu erleben als zuvor, setzte ihm, der immer selbstbestimmt war, sehr zu.

Oft sagte er uns, dass wir nicht traurig sein sollten, wenn er einmal nicht mehr sei, denn sein Leben sei vollendet und der Tod willkommen. So war auch sein Sterben leicht.

Meine so temperamentvolle, liebevolle Mutter wurde durch ihre quälende Krankheit empfindlich, starrsinnig und manchmal auch zornig. Ich muss ihr oft bevormundend erschienen sein – und war es wohl auch.

Die letzten Wochen verbrachte sie im Hospiz – wenn es Engel auf Erden gibt, weiß ich jetzt, wo sie arbeiten! Schwer war es mir gefallen, zu akzeptieren, dass es zu Hause auch mit Pflegerin einfach nicht mehr ging. Doch wie richtig war die Entscheidung für das Hospiz gewesen! Sie war dort wunderbar aufgehoben, wir hatten noch eine gute Zeit miteinander und endlich waren wir wieder nur Mutter und Tochter füreinander, nicht mehr Patientin und Betreuerin. Ich war befreit von der lastenden Verantwortung für ihre körperlichen Bedürfnisse und es war wieder ganz einfach, unsere Liebe zueinander auszudrücken.

Anders als mein Vater kämpfte sie trotz ihrer Schmerzen und ihrer Schwäche um jeden Augenblick ihres Lebens, um jeden Moment mit mir. Wenige Tage vor ihrem Tod hörte sie

„Somewhere over the rainbow“. Sie lag mit geschlossenen Augen da und sagte zu uns: „Auch wenn ich Euch nicht sehe, ich spüre Eure Tränen fließen“.

Wie Recht sie hatte. Wie weh es tat und tut, Abschied zu nehmen, auch nach einem langen, erfüllten Leben, auch, wenn der Tod Erlösung aus schwerer Krankheit und großer Schwäche bedeutet.

Auch, wenn man auf ein Wiedersehen hofft.

Wenn ich mein Elternhaus betrete, fühle ich ihrer beider Gegenwart.

Das leere Haus beherbergt viele Erinnerungen und manchmal die gespenstische Erwartung, dass meine Mutter mir lächelnd entgegenkommt oder mein Vater wie einst im Garten arbeitet. Aber sie sind nicht mehr hier.

Meine Eltern haben mich an ihrer Hand ins Leben geführt, ich habe sie an meiner Hand in den Tod begleitet. Das ist eine traurige, eine schmerzliche, eine wunderbare Erfahrung.

**Meine Eltern
haben mich
an ihrer Hand
ins Leben geführt,
ich habe sie
an meiner Hand
in den Tod begleitet.**

Von Stabilität und Veränderung



Von Ingrid Mayr

*In unseren Lebensplan
müssen wir stets
Wendepunkte „einplanen“.*

Kindheit, Schule, Matura, Fachschule, Ausbildung, Studium, Arbeitsstelle, Partnerschaft, Heirat, Familiengründung, Wohnung, Haus, Pension, die Zeit noch zu verweilen (kein Anspruch auf Vollständigkeit).

Ist Leben so planbar und klar?

In früheren Generationen war es möglicherweise bei vielen Menschen so – ob aus eigener Entscheidung oder anderen Aspekten.

Doch unsere Umwelt verändert sich ständig und „zwingt“ uns, dies auch immer wieder aufs Neue zu tun. Die technologische Entwicklung eilt voran und Ideen, die vor zehn Jahren noch als nicht umsetzbar galten, sind möglich.

Auch unsere Lebenswelten sind im steten Umbruch – die „Familie“ als Institution wird in vielen Varianten

gelebt. Familie als Hort „an dem man alt werden kann und darf“ ist nicht mehr oft zu erleben. Die Betreuung, weiterführend die Pflege von älteren Menschen stellt eine große Herausforderung an die Angehörigen und die Gesellschaft dar.

Die Arbeitswelt verlangt dauernde Weiterbildung, Flexibilität und „rund um die Uhr“ Erreichbarkeit. Auch wird es immer seltener, einen Vollzeit Arbeitsplatz zu bekommen. Menschen müssen im Laufe ihres Lebens mehrere Berufe ausüben, manchmal mehrere parallel, um überhaupt „überleben“ zu können.

Diesen Rahmenbedingungen sind wir nun gegenüber gestellt – und müssen stets in unseren „Lebensplan“ Wendepunkte, Einschnitte, Umwege, Sackgassen, ... einplanen. Teilweise sind diese „Wendepunkte“ (Kinder

gehen aus dem Haus, Eltern werden älter, man selbst wird auch immer älter, ...) ganz natürlich und kommen in (fast) allen Biografien vor.

Philosophen verstanden schon: „Leben ist dauernde Veränderung..

Die Sehnsucht nach Stabilität und Überschaubarkeit ist groß. Institutionen könnten doch als Ausgleich und Ruheplatz dienen?

Doch zwangsläufig, wie bei einem Dominospiel setzt ein Stein den anderen in Gang und so bleiben auch diese von den Umbrüchen in der Gesellschaft nicht verschont.

Auch die Kirche(n) ist/sind durch diese veränderten Rahmenbedingungen gefordert – so wie auch der Staat mit seinen Einrichtungen, die Parteien, andere Institutionen. Sie alle müssen neue – oder auch alte wiederentdeckte – Wege gehen, um den Kontakt zu den Menschen nicht zu verlieren. Die Lebenswelt der Menschen muss wahrgenommen werden (manche Werbesendung orientiert sich daran schon).

Auch in unserer Pfarre sind Umbrüche, mehr oder weniger sichtbar, am Werk.

Warum besuchen viele Menschen den Gottesdienst nicht mehr? Kön-

nen wir als Pfarre andere Mitarbeiterformen für Menschen, denen unsere Pfarrgemeinschaft wichtig ist, anbieten?

Auch wir als Pfarre müssen veränderten Lebensrhythmen Rechnung tragen.

Eine große Herausforderung und (mir persönlich sehr wichtig!) eine Riesenchance Lebendigkeit und Vielfalt in unsere Pfarre zu bringen.

Veränderungen sind nicht ohne Wegbegleitung, Mut, Zuversicht, Vertrauen in Gott, Geduld und Hoffnung umsetzbar und überlebbbar.

Manchmal geht auf diesem Weg die Kraft verloren, dann ist es gut, sich gegenseitig zu unterstützen und immer wieder Mut zu machen – genau das ist auch mein Bild von einer Pfarrgemeinschaft.

Wer sich vorstellen kann, in unserer Pfarre mitzuarbeiten, ist herzlichst eingeladen! Sei es als Lektor oder Lektorin, Kantor oder Kantorin, als Mitgestalter oder Mitgestalterin bei einem speziellen Gottesdienst, Sänger oder Sängerin im Chor, als Ministrant oder Ministrantin ... es gibt viele Möglichkeiten!

Ein Dank an alle, die dies jetzt schon tun!

Friede

Ich wünsche dir
den Frieden
der Meeresdünung,

den Frieden
einer sanften Brise,

den Frieden
der schweigsamen Erde,

den Frieden
einer klaren Sternennacht.

Ich wünsche dir
den Frieden Jesu Christi,
der unser Friede ist
für alle Zeit.

Irischer Segenswunsch



Herzliche Einladung
PFARRWA
DES PFARRVERBANDES A

am Sonntag, 6. Juli 2014, nach
11.00 Uhr Gottesdienst

Treffpunkte für Rad-Wallfahrer:

- | | |
|----------|------------------|
| | Anif |
| 8.30 Uhr | Pfarrkirche |
| | Niederalm |
| 8.40 Uhr | Pfarrkirche |
| | Rif |
| 8.50 Uhr | Pfarrzentrum |

Kontakt:

Eduard Gumpenberger
Tel. 0664/2261076

Treffpunkt für Auto-Wallfahrer:

10.30 Uhr Parkplatz Gasthof Abfalter

ACHTUNG! Ein Fußweg über ca. 30 Stufen führt zum Plateau. Es ist keine direkte Zufahrt zur Kirche möglich!
Anschließend freuen wir uns auf die Begegnung im Gasthof Abfalter!

Willkommen sind alle Wallfahrer, ob



Einladung zur

WALLFAHRT

ANIF – NIEDERALM – RIF

St. Nikolaus in Golling-Torren
in der Wallfahrtskirche



Treffpunkte für Fuß-Wallfahrer:

	Anif
5.00 Uhr	Pfarrkirche
	Niederalm
5.30 Uhr	Pfarrkirche
	Rif
5.50 Uhr	Schloss Rif

Kontakt:

Wolfgang Leitgeb
Tel. 0664/4122127

Die Weglänge bis St. Nikolaus beträgt ca. 25 km – etwa 2,5 Stunden mit dem Rad bzw. ca. 5 Stunden zu Fuß!

Bei Regenwetter findet keine Wanderung statt. Gutes Schuhwerk (v.a. für Asphalt), Blasenpflaster, Regenschutz sowie ausreichend Getränke und eine eigene Jause sind unbedingt notwendig!

zu Fuß, mit dem Rad oder per Auto!

Alles Gute zum 60jährigen Priesterjubiläum!

Am Fest Peter und Paul, den 29. Juni 2014, feiert Prof. KR Dr. Wolfgang Jungschaffer sein 60jähriges Priesterjubiläum.

Lieber Wolfgang,
zum ganz seltenen Fest des Diamantenen Priesterjubiläums gratuliert Dir die ganze Pfarre sehr herzlich!



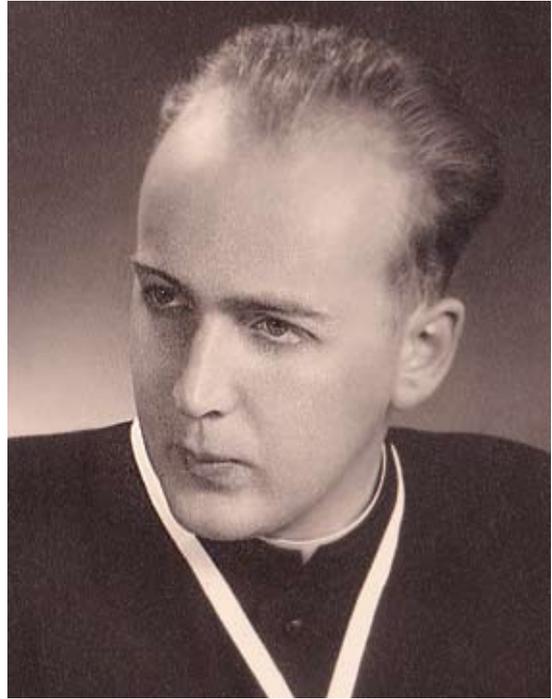
Wir sagen Dir
ein großes Dankeschön und
Vergelt's Gott für
Deine Herzlichkeit,
Dein Mitwirken und
Mitfeiern in unserer Pfarre
und wünschen Dir
für die Zukunft Gottes Segen!

Peter Röck,
Pfarrer

Christina Roßkopf,
Pastoralassistentin

Wolfgang Leitgeb,
Pfarrgemeinderatsobmann

Wolfgang Jungschaffer
am Tag seiner Priesterweihe
im Linzer Dom am 29. Juni
1954 (rechts und links unten)
und am Primiztag,
dem 11. Juli 1954, in Ried
mit seinen Nichten und Pri-
mizbuben (unten).
Fotos: Privat



Wir bedanken uns ...

... bei Charlotte und Julia Andorfer, Jennifer Bertignol, Lara Fleck, Waltraud und Erich Grill, Leopold Rukavina, Cornelia Schertz und Alina Vitzthum für das Kochen und Auschenken der schmackhaften Fastensuppen.

... bei Erich Thalhammer jun., Josef Mayr (Mindlbauer), Bernhard Leitner, Eberhard Egner, Martin Löffelberger, Mila und Lale Galijasevic für den Auf- und Abbau des Heiligen Grabes.

... bei Josef Mayr (Mindlbauer) und Bernhard Leitner für unser Osterfeuer.

... bei Aloisia Schnöll für die großzügige Blumenspende.

... bei Veronika Weissshuhn für den festlichen Blumenschmuck vom

Palmsonntag über Ostern bis Fronleichnam. Es war ein Genuss gerade zu Ostern in den wunderschönen Blumen und kunstvollen Gestecken die Auferstehung des Frühlings in unserer Kirche bewundern zu können.

... bei Hildegard Hofreiter, Christl Oberhauser, Caroline Liebscher, Philipp Schweighofer und Christina Roßkopf für die Ausrichtung der Agape nach der Erstkommunion.

... bei Martin Löffelberger, Lale Galijasevic, Bernhard Leitner und Phillip Krall für die Reinigung des Adlhart-Kreuzes über dem Kircheneingang (Bild unten).

... bei unseren Caritas-Sammlerinnen Irmtraut Baumgartner, Elfi Bernatzky, Elfriede Breninger, Hildegard Hofreiter, Elfi Lenz, Elisabeth Lidicky,

Christl Oberhauser und Christine Weyland, sowie bei allen Spenderinnen und Spendern, die ein Ergebnis von 3.506,00 Euro ermöglicht haben. Herzliches Vergelt's Gott!





Missio **Kreativ-Wettbewerb** zu

FREMDE. HEIMAT. KIRCHE.

Mach mit!

„Wer ist ein Fremder und was ist Heimat? Was kann die Kirche für Flüchtlinge tun? Was kann ich für Flüchtlinge tun?“ Mit diesen Fragen können sich Jugendliche im Rahmen des „Missio Kreativ-Wettbewerb“ künstlerisch auseinandersetzen. Anlass ist die diesjährige Missio-Kampagne „Fremde. Heimat. Kirche.“, die sich der Lage von Flüchtlingen annimmt.

Der Wettbewerb gibt Jugendlichen von 12 bis 20 Jahren die Chance, sich künstlerisch zu betätigen und ihre persönlichen Sichtweisen öffentlich mitzuteilen. Dies kann literarisch, graphisch, musikalisch, über Videos oder auch auf anderem Weg geschehen. Mach mit!

missio
www.missio.at/flucht

Sendet Eure Werke an:

Missio, Kennwort „Kreativ-Wettbewerb“,
Seilerstätte 12/1, 1010 Wien

Und per Email an: flucht@missio.at

Weitere Informationen unter www.missio.at/flucht

**Herzliche Einladung
zum**

Kräuterbuschen Binden

am Donnerstag, den 14. August 2014
ab 14.30 Uhr im Pfarrheim Anif
(Kommen und Gehen jederzeit möglich)

Vielleicht gibt es auch jemand, die/der Kräuter
und/oder Gewürze bzw. Blumen
zum Binden zur Verfügung stellen kann.
Bitte um Anruf im Pfarrbüro unter Tel. 72375.
Ich hole die Kräuter auch gerne ab.

Hildegard Hofreiter

**Herzliche Einladung
zur**

Kräutersegnung

zu Mariä Aufnahme in den Himmel

am Freitag, den 15. August 2014
um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche Anif

Musikalische Gestaltung:
Flötengruppe des Musikum Anif
Leitung: Cornelia Schertz-Ghezzi

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarre aufgenommen

Elias und Florian Ebner
Laetizia Johanna Nicoletta Moy
Maxima Charlotte Brigitta Nicolaus
Carolin Louisa Streinik
Sophie-Patricia Schertz
Benedikt Timo Schmidjell
Matheo Elian Förg
Johannes Christoph Sperk
Alexander Karl Gerhard Moy

**Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften
und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!**

Die Erstkommunion haben empfangen

Mathias Doppler, Romy Ebner, Isabella Hassler, Charlotta Moy, Paul Polletin, Juliane Schnöll, Marie Schott, Emilia Schulte, Lilli Seiringer, Jakob Tomka-Zickler, Marvin Trigler und Amelie Wagner

Foto: Gesierich



Das Sakrament der Firmung haben empfangen

Jennifer Bertignol, Lara Fleck, David Gehmacher, Leopold Rukavina und Alina Vitzthum (im Bild unten mit Firmspender Prälat Dr. Matthäus Appesbacher, Pfarrer Peter Röck und Prof. Wolfgang Jungschaffer)



Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet

Susanne Birgit Altendorfer-Kaiser und Christian Kaiser
Julia Sophia Sperk und Christoph Thomas Sperk

**Wir wünschen unseren Paaren den Segen Gottes
und alles Gute auf ihrem gemeinsamen Lebensweg!**

In Anif sind verstorben

Ingeborg Schnöll
Walter Ebner
Peter Seigmann

Heinrich Max Habsburg-Lothringen
Zoran Ruß-Popovic
Jakob Kittl

**Wir trauern mit denen, die Leid tragen und erbitten für unsere Verstorbenen
den Frieden Gottes.**

Austeilen
der Fastensuppe
durch die
Firmlinge am
Familienfasttag
(rechts).

Feierlicher Segen
am Palmsonntag
nach der Kinder-
passion,
vorgetragen von
unseren Minis und
Prof. Sagmeister
(unten).





Fußwaschung
der Firmlinge
am Gründonnerstag
(links).

Segnung
des Osterfeuers
durch Prälat
Matthäus
Appesbacher (unten).



Prälat Matthäus Appesbacher gratuliert unserer Mesnerin und Pfarrgemeinderätin Mila Galijasevic in der Osternacht zum Geburtstag (rechts).



Fürbitten des Pfarrgemeinderates mit Prälat Appesbacher in der Osternacht (unten).





Zur Agape nach der Osternacht gesellte sich auch Prof. Sagmeister (oben).

Am Ostersonntag bringen Kinder Tulpen zum Heiligen Grab (unten).



Ostereiersuchen im Pfarrgarten (rechts).



Maiandacht bei der Zaunerkapelle (unten).



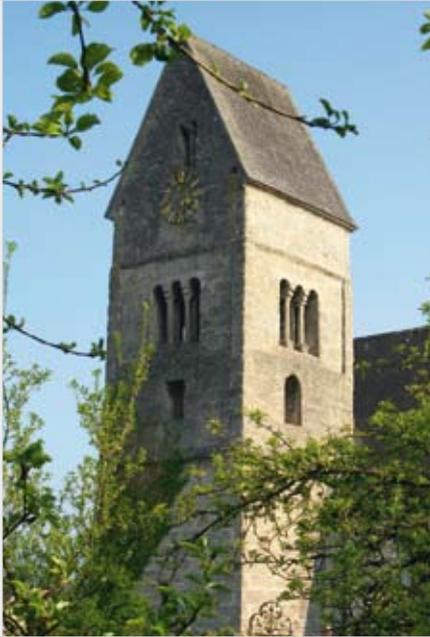
Liebe Leserinnen und Leser des Anifer Pfarrbriefes!

*Wir wünschen Ihnen
einen sonnigen und erholsamen Sommer!*

Peter Röck, Pfarrer
Christina Roßkopf, Pastoralassistentin
Wolfgang Leitgeb, PGR-Obmann
Edith Stock, Pfarrsekretärin
der Anifer Pfarrgemeinderat und das Redaktionsteam

So	29.6	9.30	Festgottesdienst zum 60jährigen Priesterjubiläum von Prof. Dr. Wolfgang Jungschaffer
Mo – Fr	30.6. – 4.7.		In dieser Woche ist die Kirche wegen Renovierungsarbeiten geschlossen
So	6.7.	11.00	Pfarrwallfahrt Gottesdienst in St. Nikolaus (nähere Infos auf den Seiten 16 und 17 dieses Pfarrbriefes)
So	10.8.	9.30	Festgottesdienst zum Patrozinium am Gemeindevorplatz – musikalisch gestaltet von der Trachtenmusikkapelle Anif, Ltg. Rudi Egner
Do	14.8.	14.30	Kräuterbuschen-Binden im Pfarrheim Anif Kommen und Gehen jederzeit möglich!
Fr	15.8.	9.30	Mariä Himmelfahrt Festgottesdienst mit Kräutersegnung
So	17.8.	9.30	Wortgottesfeier
Di	19.8.	9.00 – 11.00	Eucharistische Anbetung in der Pfarrkirche Anif
So	28.9.	9.30	Erntedank Festgottesdienst am Feld vor dem Reiterhof und anschließende Prozession mit den Erntegaben in die Pfarrkirche Anif

Unsere Erreichbarkeit im Pfarrbüro



Peter Röck, Pfarrer

Dienstag 9 - 11 Uhr

Freitag 9 - 11 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-5081

Christina Roßkopf, Pastoralassistentin

Dienstag 10 - 16 Uhr

Mittwoch 10 - 12 Uhr

Freitag 9 - 12 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-6875

Edith Stock, Pfarrsekretärin

Montag 8 - 10 Uhr

Mittwoch 8 - 11 Uhr

Donnerstag 8 - 11 Uhr

Alle unter der Telefonnummer

06246/72375

oder E-Mail

pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

Besuchen Sie uns auch auf unserer

Homepage: www.pfarre-anif.at

Manchmal kommt es vor, dass unser Büro nicht immer zu den angegebenen Zeiten besetzt ist, weil wir auch in der Pfarre unterwegs sind.

Wir bitten um Ihr Verständnis und sind gerne bereit, Sie zurückzurufen, wenn Sie auf unseren Mailboxen eine Nachricht hinterlassen. Vielen Dank!

Während der Ferien ist das Pfarrbüro nur eingeschränkt besetzt.

Bitte beachten Sie dazu den Plan am Pfarrhauseingang!

IMPRESSUM

Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375, E-Mail pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

Redaktion: Ingeborg Gföllner-Koss, Annemarie Leitgeb, Wolfgang Leitgeb, Caroline Liebscher, Ingrid Mayr, Peter Röck, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger

Layout: Annemarie Leitgeb

Fotos soweit nicht anders angegeben: Helga Ghezzi, Wolfgang Leitgeb

Bildbearbeitung: Reinhold Czerlinka

Druck: Digitales Druckzentrum GmbH, Bayernstraße 33, 5072 Siezenheim
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors/der Autorin dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.

